

Warum der Peron dämlich war und Herzog keine Geige spielt

von Sonja Hoegen

Plötzlich sind sie da: 23 Schüler und Alt-Bundespräsident Professor Dr. Roman Herzog. Ungläubige Blicke seitens der Jugendlichen, und noch bevor sie die Fotoapparate aus dem Rucksack holen können, ist Herzog mit langen Schritten über den Hof der Jagsthausener Götzenburg marschiert und irgendwo zwischen dem Tribünen-Gerüst verschwunden. Kurz darauf aber haben sie noch genügend Zeit, sich den Daumen am Auslöser wund zu knipsen.

Die Schüler aus ganz Baden-Württemberg haben beim Landeswettbewerb für deutsche Sprache und Literatur gewonnen. Der Preis war ein viertägliches Seminar im Kloster Schöntal und der Besuch des Musicals „Evita“ in der Götzenburg. Und eben ein Gespräch mit Herzog, Jan Aust, Intendant der Burgfestspiele, und Helga Wolf, Choreographin und Regisseurin von „Evita“.

Im Gewölbekeller sitzen die Preisträger dann neben Mädels in Turnschuhen und Trägertop, die Haare braun und die verbleibenden Locken im Leopardmuster eingefärbt. Ist die erste Ehrfurcht seitens der Schüler abgelegt, wird diskutiert. Oder vielmehr geplaudert. Besonders Herzog wartet mit einigen Anekdoten auf. Zum Beispiel, dass er zwar aus einem musikalischen Haus stamme, „aber meine Geige und ich haben uns im gegenseitigen Einvernehmen nach eini-

gen Jahren getrennt“. Oder zum Wetterproblem bei Freilichtspielen: „Ich kenne das noch von Berlin. Die großen Gartenempfege waren am besten, wenn es in Strömen regnete. Da hatte jeder ein Gesprächsthema.“

Ein Schüler fragt ganz keck, ob Herzog denn nicht auch einmal mitspielen wolle. „Nur wenn ich nicht singen muss“, kommt es prompt. „Was macht man denn nach der Zeit als Bundespräsident sonst so“, will eine junge Dame wissen. An einem Buch schreibe er,

ansonsten hielte er Vorträge. Mittelpunkt der Unterhaltung ist jedoch immer noch das Musical „Evita“, welches die Schüler am Vorabend erleben durften. Wie Helga Wolf an das Stück rangegangen ist, wie sie die Verfilmung mit Madonna fand. „Antonio Banderas war absolut genial, aber insgesamt war mir der Film zu amerikanisiert“, kommentiert die Regisseurin. Als Wolf die Ausmaße von Evitas Macht beschreibt, kann sich Herzog nicht verkneifen: „Evita konnte die Massen bewegen, die

hatte Charisma. Der Peron nicht, der war zu dämlich.“

Ob Wolf sich denn die Aufführungen anschaut? „Nie! Und schon gar nicht eine Premiere“, ruft sie aus. Jan Aust nickt zustimmend. „Mir geht's genauso. Ich bin noch dabei, wenn der Vorhang aufgeht, aber dann werd' ich unerträglich.“ Herzog schließt sich an: „Ich habe vielleicht zwei- oder drei Fernsehauftritte von mir selbst gesehen.“

Die Schüler sind hingerissen von Herzogs Art, die Stimmung aufzulockern. „Es war wahnsinnig interes-

sant, ihn von dieser anderen, dieser privaten Seite kennen zu lernen“, meint Nicole Demmler aus Zaberfeld. „Ich bin sehr beeindruckt. Die Erfahrung prägt einen bestimmt.“ Der Höhepunkt war für die 19-jährige Abiturientin aber trotzdem das Musical mit den „exzellenten Schauspielern“. Gymnasiast Andor Schwarz aus Weinsberg hingegen war überrascht, dass sich Aust, Wolf und Herzog so viel Zeit nahmen. „Sie sind detailliert auf unsere Fragen eingegangen, das find ich echt prima.“



Gestikulierend hebt Alt-Bundeskanzler Roman Herzog die Hände. Er hat den jungen Preisträgern des landesweiten Sprachwettbewerbes in Jagsthausen einiges zu erzählen. Rechts neben ihm Evita-Regisseurin Helga Wolf. Die beiden und Intendant Jan Aust waren den Fragen der Schüler ausgesetzt. (Foto: Kugler)